Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 6

Artikel: Der Chefredaktor im Gespräch mit ... Botschafter : Walter Fust

Autor: Fust, Walter / Geiger, Louis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-66590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

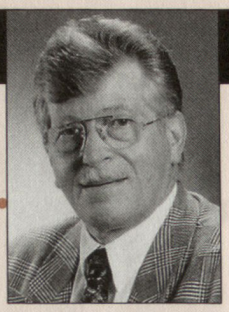
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

... Botschafter

Walter Fust



Herr Botschafter, Sie leiten seit September 1993 die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Gestützt auf das Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe vom 19. März 1976 und den Bundesbeschluss vom 24. März 1995 über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas ist die DEZA für die langfristige Entwicklungszusammenarbeit und für die humanitäre und Katastrophenhilfe der Schweiz verantwortlich. Die NATO hat ihre Operation «Allied Force» von 1999 als «humanitäre Intervention» bezeichnet. Wie beurteilen Sie als Spezialist diesen Begriff?

Mit Kopfschütteln. Diese «humanitäre Intervention» hatte eine noch grössere «humanitäre Katastrophe» zur Folge als das Leiden vorher. Für mich ist unbegreiflich, dass eine militärische Intervention ohne Einsatz von Bodentruppen ausgelöst wurde, ohne vorher die Akteure der humanitären Hilfe über mögliche Konsequenzen zu konsultieren. Fehlleistung oder Kalkül? Darüber wird die Geschichte urteilen. Es macht mir grosse Sorge, dass der Begriff «humanitär» zunehmend strapaziert und verpolitisiert wird.

Mit Beginn der Bombardierung von Jugoslawien am 24. März 1999 hatten die unabhängigen humanitären Organisationen den Kosovo verlassen und damit ihre Tätigkeit beendet. Auf Ersuchen verschiedener europäischer Aussenminister hat die Schweiz, zusammen mit der Russischen Föderation und Griechenland – später schloss sich auch Österreich an – die Operation FOCUS geplant und durchgeführt. Mit FOCUS sollte das humanitäre Desaster im Kosovo, aber auch in Montenegro und Serbien gemildert werden. FOCUS wurde durch die UNO und auch durch die NATO befürwortet. Neben der traditionellen humanitären Hilfe wurde mit FOCUS die Suche nach einer politischen Lösung unterstützt und die gesundheitlichen und ökologischen Schäden als Folge der Zerstörung der Donaubrücken analysiert. FOCUS war in Pristina, Podgorica, Belgrad und Niš vertreten. Im Bereich der Ökologie dauert die Operation noch an. Wie beurteilen Sie den Erfolg von FOCUS?

Das Ziel von FOCUS war, nach dem Rückzug der erwähnten Organisationen, vor Ort Abklärungen durchzuführen und den Handlungsspielraum zugunsten der Opfer zu suchen und zu nützen. Das internationale System war gewissermassen ausser Kraft gesetzt. Die Planung erfolgte in Bern. Insgesamt wirkten 35 bis 90 Personen mit. Bereits im Mai waren wir in Pristina mit Nahrungsmitteln und anderen wichtigen Gütern vor Ort. Die Aktion wurde auf die Ökologie, das Gesundheitswesen, Unterkünfte, Entminung, Heizung, Elektrizität und den Wiederaufbau von Schulen ausgedehnt. Nach meiner Beurteilung ist das gesetzte Ziel beinahe erreicht worden. Die Griechen hatten gute Beziehungen zu kirchlichen Kreisen, die Russen verfügten über gutes logistisches Material und waren guter Garant für die Sicherheit dank ihrer Beziehungen vor Ort und zur NATO. Die Schweizer sicherten die Planung, die Koordination und die Abwicklung. Für das «prepositioning» wurden Materiallager in Mazedonien, Bulgarien und Jugoslawien errichtet. Die russischen Lastwagen fuhren in begleiteten Konvois unter gemeinsamer Flagge in den Kosovo, Montenegro und Serbien hinein. An Ort und Stelle erfolgte die Verteilung der Hilfsgüter (2000 t). Wir haben Glück gehabt, dass keine ernsthaften Zwischenfälle Opfer forderten. Zu FOCUS existierte keine Alternative, und wir haben in keinem Fall die Verpflichtungen und Handlungsspielräume irgendeiner Organisation im Bereich der humanitären Hilfe eingeschränkt.

Wie beurteilen Sie den Erfolg der bisher im Kosovo geleisteten humanitären Aktionen?

Die Nahrungsmittelversorgung funktioniert wieder recht gut. Auch das Kleingewerbe, der Handel und die kleinbäuerliche Produktion gewinnt an Dynamik. Mittelfristig bereitet aber die demographische Pyramide Kopfzerbrechen. 65% der Bevölkerung im Kosovo ist unter 35 Jahre alt. Dieser Sachverhalt hat einen Bezug zur Politik und dem System der Grossfamilien. Ein bis zwei Familienmitglieder sind in der Regel im Ausland und versorgen die Familien. Deutschland und die Schweiz sind die bevorzugten Destinationen. Vor dem Krieg wurden aus Deutschland pro Monat 20 bis 25 Millionen Mark in den Kosovo transferiert. Kosovo hat kaum eine nachhaltige zukunftsfähige Wirtschaftsperspektive für sich allein. Der Mangel an Sicherheit und einer funktionierenden zivilen Struktur, nicht zuletzt wegen politischen Querelen der Clan-Chefs sind Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung.

Die SWISSCOY leistet im Rahmen von CIMIC (zivil-militärische Zusammenarbeit) durch den Wiederaufbau von Schulhäusern im Kosovo humanitäre Hilfe. Wie beurteilen Sie die humanitären Leistungen militärischer Formationen?

Solange zivile Akteure keine humanitäre Hilfe leisten können – dies ist unter Kriegsbedingungen der Fall – ist es richtig, dass militärische Einheiten eine solche Hilfe erbringen. Der Kosovo bildet dabei einen besonderen Fall. Grundsätzlich sollte die SWISSCOY im Sicherheitsbereich wirken. Solange aber militärische Einheiten im Ausland unbewaffnet eingesetzt werden, ist ihr Auftrag auf logistische Aufgaben und humanitäre Hilfe beschränkt. In Anbetracht der höheren Kosten sollte aber ein solcher Auftrag zeitlich begrenzt sein.

Walter Fust, geboren 1945 in Mosnang (St. Gallen), schloss über den zweiten Bildungsweg seine Studien an der Universität St. Gallen mit dem Lizenziat in Staatswissenschaft (lic. rer. publ. HSG) ab. Nach Einsätzen in der Privatwirtschaft trat er 1975 in den diplomatischen Dienst des Departementes für auswärtige Angelegenheiten und wurde als Stagiaire in Bern, Genf und Bagdad eingesetzt. Von 1976 bis 1979 war er in Bagdad mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten und der Leitung des Handelsdienstes beauftragt. 1979 bis 1983 bearbeitete er in Tokio die wirtschaftlichen und industriellen Fragen. Im September 1983 kehrte er als 2. Stellvertreter des Leiters des Integrationsbüros EDA/EVD nach Bern zurück. Im Oktober 1984 berief ihn Bundesrat Dr. Kurt Furgler, Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, zu seinem persönlichen Mitarbeiter. Auf Oktober 1986 erfolgte seine Wahl zum Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung (OSEC). Auf Anfang 1990 wurde er vom Bundesrat zum Generalsekretär des Eidgenössischen Departements des Innern ernannt. Seine Wahl zum Direktor der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit erfolgte auf September 1993.

Sollten aufgrund Ihrer Erfahrungen schweizerische Armee-Einheiten im Ausland bewaffnet sein?

Wenn die politisch verantwortlichen Instanzen einen schweizerischen Armee-Einsatz im Ausland wollen, müssen solche Einheiten der Friedenssicherung bewaffnet sein. Erfahrungen in Afrika und Asien zeigen, wie schwer es sich die internationale Staatengemeinschaft der UNO mit solchen Mandaten macht. «Peacekeeping» ohne vorbehaltenen Entschluss, von den Waffen Gebrauch machen zu können oder gar zu müssen, wenn es die Situation erfordert, ist nicht realistisch. Darum ist es schwierig, «peacekeeping» von «peace-enforcement» zu trennen.

Wie werden sich in dieser Welt die Konflikte in den nächsten 20 Jahren entwickeln?

Es dürfte weniger Konflikte zwischen Staaten geben, jedoch mehr gewaltsame Auseinandersetzungen in wenig demokratischen Ländern. Ursache dafür sind Auseinandersetzungen um Macht und Zugang zu Ressourcen (Bodenschätze, Wasser usw.). Leider zeigt die heutige Weltkarte der Konflikte, dass Armut und Missachtung elementarster Menschenrechte die innere Sicherheit gefährden. Solche «Kleinkriege» fordern viele Opfer, dauern oft lange und zwingen Menschen zur Migration. Wo keine westlichen Interessen auf dem Spiel stehen, kalkulieren die Kriegsparteien nicht mit ausländischen Interventionen. Es dürften sich unterschiedliche Schwellen zur Gewalt herausbilden, die dort tief liegen, wo keine demokratische Kontrolle funktioniert.

Durch welche Systematik wird die Planung und die Führung der DEZA bestimmt?

Wir unterscheiden zwischen drei Führungsebenen: normative, strategische und operative Führung. Zur normativen Führung gehören die Vorgaben von Bundesrat und Parlament, das Entwicklungszusammenarbeitsgesetz, das Nord-Süd-Leitbild (erste Säule) und das Leitbild DEZA. Mit der «Strategie DEZA 2010» halten wir fest, wie wir auf der strategischen Führungsebene unseren Auftrag gesamthaft in der DEZA zu erfüllen in der Lage sein wollen. Auf diese Strategie abgestützt sind die Teilstrategien für Entwicklungszusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und Ostpartnerschaft. Für die hauptsächlichen Einsatzländer der Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit entwickeln wir Mehrjahresprogramme. Zur operativen Führung gehören die Jahresziele DEZA, die wiederum in Jahresprogramme umgesetzt werden. Die dritte Säule der Systematik bildet die internationale Entwicklungspolitik, die in UNO-Organisationen und der Weltbank sowie der OECD konzipiert wird. Die Funktionsfähigkeit unserer Systematik widerspiegelt sich u.a. an den Einsätzen und Erfolgen der Rettungskette bei der Bewältigung verschiedener Katastrophen. Grosse Bedeutung kommt dem «Länderrisiko-Management» zu, für das wir ein entsprechendes System entwickelt haben. ■

RS-Spitzensportler-Lehrgang

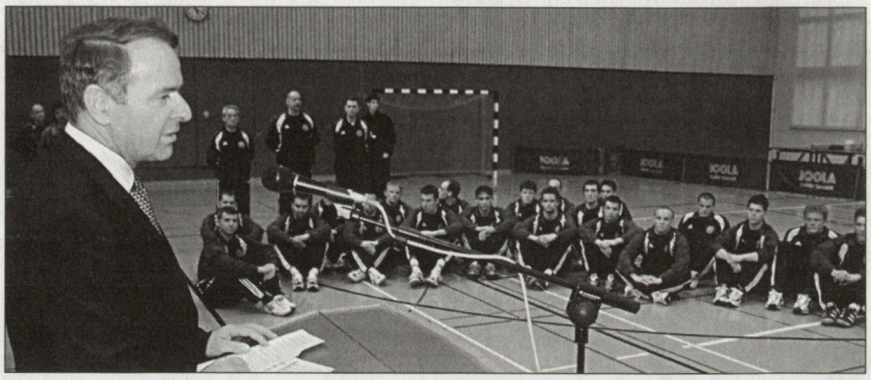
In einem neuen Konzept soll unter ähnlichen Rahmenbedingungen der sportartspezifischen und allgemeinen Leistungsförderung und ganzheitlichen Entwicklung der jungen Rekruten-Athleten höhere Beachtung geschenkt werden (6 Wochen, 9. bis 14. RS-Woche, ESSM Magglingen).

Im neuen Lehrgang soll eine moderne «Spitzensportförderung» erfolgen. Gezielt soll auch die Persönlichkeit der jungen Rekruten-Athleten entwickelt und der Umgang mit Medien geschult werden.

Der Lehrgang soll grundsätzlich allen männlichen und weiblichen Rekruten offen stehen. Wer allerdings bei der Aushebung eine «Spezialistenausbildung» wählt, kann nicht aufgenommen werden.

Eine Militärsportleiterausbildung soll auch weiterhin im Lehrgang Platz finden. Dabei werden die Inhalte neu konzipiert, die Kenntnisse in der «Spezialdisziplin» der jungen Sportler sollen für die Leiterausbildung vermehrt nutzbar gemacht werden.

Wer die Prüfungen zum Militärsportleiter 1 besteht, kann nach der Rekrutenschule als Spitzensportler seine Dienstleistungen als Militärsportleiter bei der Truppe oder in militärischen Schulen erbringen.



Bundespräsident Adolf Ogi begeisterte die Spitzensportler-Rekruten am 13. April 2000 mit einem temperamentvollen Aufruf, sportliche Höchstleistungen zu erbringen. G.

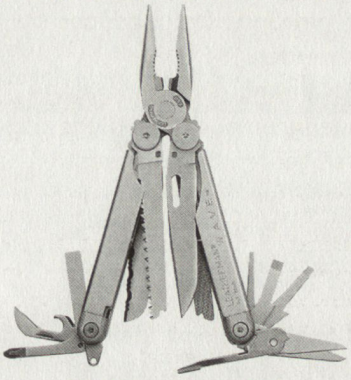
MAGLITE®

Für RS und WK
mit Ihrem Truppenlogo
eingraviert!

TRADENET

TradeNet AG, Feldmoosstr. 49, Postfach, CH-8853 Lachen
Tel 055 451 54 34 Fax 055 451 54 35 www.tradenet.ch

LEATHERMAN®



25 Jahre Garantie!

☐ Bitte schicken Sie mir Ihre Unterlagen.

Name

Adresse

Ort

Per Fax 055 451 54 35

Einsenden an
TradeNet AG, Feldmoosstr. 49,
8853 Lachen